

Schmankerltouren
Natur, Kultur, Kunst und Brauchtum

21. Februar 2020

Im Märzenbecherwald Rundtour zwischen Dietramszell und Kirchsee

Das **Kloster Dietramszell** wurde um das Jahr 1099 durch Abt Udalschalk vom Benediktinerkloster Tegernsee gegründet. Über die Jahrhunderte wurde das Kloster immer wieder von Bränden und Kriegen heimgesucht, jedoch immer wieder aufgebaut. Durch die seit der Gründung andauernden Streitigkeiten mit dem Gründungskloster Tegernsee, den ständigen Bedrohungen und Plünderungen während des Dreißigjährigen Krieges und durch den Großbrand im Jahr 1636, schaffte es das Kloster Dietramszell nie, eine wohlhabende und einflussreiche Probstei zu werden.

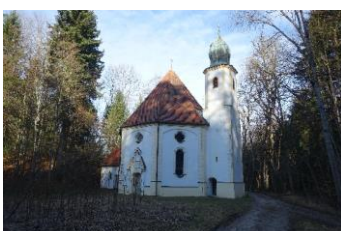
Erst mit Beginn des Barock und während der Zeit des Rokoko erlebte das Kloster Dietramszell seine Blütezeit. Diese wurde jedoch durch die Aufhebung während der Säkularisation 1803 beendet. Während dieser Verstaatlichung mussten die Augustiner Chorherren das Kloster verlassen. Das ehemalige Kloster der Augustiner-Chorherren ist heute im Besitz der Salesianerinnen.

Von außen wirkt die stattliche **Klosterkirche Maria Himmelfahrt** nahezu schmucklos. Im Inneren befinden sich aber prachtvolle Fresken und Stuckarbeiten von Johann Baptist Zimmermann.



Klosterkirche Maria Himmelfahrt Dietramszell

Die am Rande des Zeller Wald gelegene Gnadenkapelle Maria Elend verdankt ihrer Erbauung einer Dorfsage zufolge einer Rettungsaktion im Dreißigjährigen Krieg, als ein Flüchtender in letzter Minute nach Anrufe der Muttergottes in einem Erdloch vor den feindlichen Raubrittern verkriechen konnte.



Kapelle Maria Elend



Streitberg 752m



Grüne Marter

Zahlreiche Bachgräben durchziehen in allen Himmelsrichtungen den Zeller Wald. Wer im dicht bewaldeten Gelände die Orientierung bewahren will, muss entweder den Wanderschildern folgen oder Einheimischer sein. Die Isarwinkler Bauern und die Bürger machten sich ihre fundierten Ortskenntnisse bereits im 17. und 18. Jahrhundert zu Eigen, indem sie die übermächtigen Schweden und Panduren in einen blutigen Schlucht-Hinterhalt lockten und somit vertrieben. Naturfreunde kommen auf ihre Kosten, wenn die geschützte **Frühlingsknotenblume *Leucojum vernum*** die feuchten Waldböden mit tausenden von Blüten überflutet.

Die hübsche Blume - auch Märzenbecher genannt - gehört durch seinen zeitigen Austrieb zu den ersten Frühjahrsboten und ist nicht nur hübsch anzusehen, sondern auch eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten. Ursprünglich wächst der Märzenbecher in Wäldern und am Waldrand, steht hier feucht und geschützt im Schatten. Im Garten benötigt er dieselben Bedingungen, um lange Zeit zu gedeihen.



Frühlingsknotenblume *Leucojum vernum* im Zeller-Wald

Endlich Sonne. Auf dem Weiterweg zum Kirchsee ändert sich der Charakter der Wanderung abrupt. Zuerst wanderten wir an Wiesen vorbei hinauf zum Streitberg - der höchsten Erhebung in dieser Gegend – mit einem Panoramablick zu den Tölzer Bergen und zur Zugspitze. Dann erreichten wir das Nordufer des Kirchsees mit seinen Feuchtwiesen. Nach der Fischerhütte hatten wir den Kirchsee verlassen und machten uns in einem weiten Bogen auf den Rückweg. Vorbei am Schwarzen Kreuz, dieser Bildstock erinnert an das letzte Haberfeldtreiben im Tölzer Land (1886). Weiter zu einem Funkmast und geradewegs zur Grünen Marter, einem Bildstock der mit der Anno-Domini-Mordtatsage in Verbindung gebracht wird. Dann hinunter nach Dietramszell und Einkehr in der Klosterschänke mit seiner schmackhaften Küche.

Anfahrt: A9 bis Autobahnkreuz München Nord weiter auf der A 99 bis Autobahnkreuz München Süd - weiter auf der A8 bis Ausfahrt Holzkirchen - B318 rechts ab nach Holzkirchen – weiter auf der B13 Richtung Bad Tölz – Abzweigung St 2073 nach Dietramszell

Route: Parkplatz neben der Klosterschänke – Elendkapelle – Wanderweg D3 Richtung Bad Tölz – Gehöft Kogl (Streiberg 752m) – Uferweg am Kirchsee – an der Fischerhütte links – Schwarzes Kreuz – Funkmast – Grüne Marter – Maria Elend - Kloster Dietramszell

Gehzeiten: 4 Stunden

Streckenlänge: 13 Kilometer

Höhenmeter: 280

Wetter: Sonne, Wolken, etwa 8 Grad plus

©DAV Ingolstadt Wolfgang Gartenlöhner